

PHILWEB, ein neues philosophisches Diskussionsforum im Internet

von Hans-Joachim Niemann

Wie mag sich das anhören, wenn hundert überwiegend junge und leicht erhitzbare Philosophen ohne Diskussionsleiter über fünf oder sechs Themen gleichzeitig diskutieren?

Ganz manierlich läuft das ab. Es muß nur im Internet stattfinden. Die räumliche Trennung und der zeitliche Abstand von Stunden oder Tagen zwischen Frage und Antwort, sowie der Zwang, sich schriftlich zu äußern, können Wunder wirken. Das ist zugegebenermaßen eher selten der Fall. "Nettiquette", die Etikette für das Internet, bleibt oft ein leeres Wort. Überwiegend sachlich und witzig dagegen diskutiert man im *Philweb*, einer für jedermann (und -frau) offenen Diskussionsgruppe von zur Zeit knapp hundert philosophisch Interessierten.

Dieses Philweb hat sich Ende letzten Jahres neu auf dem Minerva-Server des PhilNet (Uni Hamburg) organisiert, nachdem sich auf der Vorgängerversion, die eigentlich nur die Aktivitäten aller deutschsprachigen Philosophieanbieter koordinieren wollte, immer wieder rein philosophische Debatten entwickelt hatten. Nun also ist genau das der einzige Zweck dieser "nichtmoderierten Email-Liste". Der Zugang ist denkbar einfach. Er geschieht dadurch, daß man auf der Webseite

http://minerva.sozialwiss.uni-hamburg.de/majordomo/phil_user.html

die entsprechenden Knöpfchen antippt, worauf man um Namen und Email-Adresse gebeten wird. Jederzeit kann man das Forum auf die gleiche einfache Weise wieder verlassen. Eine Beteiligung an der Diskussion ist nicht Pflicht; man kann, wie es der größere Teil tut, einfach nur "zuhören".

Welche Themen werden diskutiert? Ganz wie es gefällt. Sie müssen nur genügend interessant sein, um andere zum Widerspruch zu reizen. Wer lieber zustimmt, findet reichlich Gelegenheit, "bedrohten" Verteidigern der eigenen Richtung beizustehen. Zur Zeit sind das vor allem die Realisten, die mit dem Rücken an der Wand einer "Übermacht" von Antirealisten gegenüberstehen, denn die Variationsbreite der kognitiven, ontologischen, konstruktivistischen oder

sonstwie gearteten Ablehnung eines naiv gescholtenen Realismus ist unbegrenzt. Im Vorfeld des Heidelberger Konstruktivistenkongresses (April/Mai 1998) werden die entsprechenden Probleme diskutiert, z.B. das ZEIT-Interview des Hauptreferenten Heinz von Foerster. Immer wieder wird neues Öl auch in die Relativismusdebatte gegossen, und es werden die Segnungen der Postmoderne für Pluralismus und Toleranz getestet. Heftige Reaktionen riefen auch die ersten übersetzten Ausschnitte aus dem vorerst nur auf Französisch erhältlichen Buch "Intellektuelle Betrügereien" von Alan Sokal und Jean Bricmont hervor.

Kriegerischen Vokabeln sind durchaus angebracht. Oft genug klappen virtuelle Türen, müssen seelisch Verletzte wieder aufgerichtet werden, sind für immer (aus der Liste) Geschiedene zu beklagen. Hinzuzufügen ist aber sofort, daß die Teilnehmer überwiegend den Humor behalten und mit Witz dazu beitragen, philosophische Auseinandersetzungen auf dem schmalen Grad zwischen Ernst und Spiel zu halten. Mehr und mehr formt sich ein bestimmter Stil, den keiner Lust hat zu unterbieten. Es dürfte kaum einen Platz geben, an dem junge PhilosophInnen besser ihren persönlichen Diskussionsstil ausprobieren und verbessern könnten.

Der Charakter einer Internet-Diskussion ist neu und eigenartig: weder ersetzt sie die wissenschaftliche Auseinandersetzung, noch macht die wissenschaftliche Auseinandersetzung Internet-Diskussionen überflüssig. Im Unterschied zu den wissenschaftlichen Journalen muß der Stil einfach, klar und kurz sein, andernfalls verlieren die Teilnehmer schnell das Interesse. Nicht jede Philosophie läßt sich in dieser Weise abhandeln. Aber es ist eine gar nicht so harmlose Herausforderung für Berufsphilosophen, hier mithalten zu können: groß ist die Gefahr, im schnellen Schlagabtausch die Balance zu verlieren; die eigenen Lieblingsgedanken sehen ohne das übliche barocke Sprachkostüm oft bemitleidenswert nackt aus; unglaublich schnell stößt das Wechselspiel von Frage und Antwort zu den heiklen Stellen vor, an denen auch die Forschung Ratlosigkeit bekennen muß.

Philweb wird seit Ende letzten Jahres vom Minerva-Server des PhilNet betrieben. Die Listenverwaltung liegt bei: Karl Janssen (janssen.kc@t-online.de) und Cyril Bitterich (cyril.bitterich@gunnet.baynet.de). Die Listen-Administration hat Stefan Mueller (adminphilweb@minerva.sozialwiss.uni-hamburg.de) übernommen.

Hans-Joachim Niemann